Medjugorje

SEPTEMBER 2020



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. August 2020

«Liebe Kinder!
Dies ist die Zeit der Gnade. Ich bin mit euch und ich rufe euch, meine lieben Kinder, von Neuem auf, zu Gott und dem Gebet zurückzukehren, bis das Gebet euch zur Freude wird. Meine lieben Kinder, ihr habt keine Zukunft und keinen Frieden, bis euer Leben mit der persönlichen Bekehrung und der Veränderung zum Guten beginnt. Das Böse wird enden, und der Friede wird in euren Herzen und in der Welt herrschen. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet! Ich bin mit euch und ich halte vor meinem Sohn Jesus Fürsprache für jeden von euch.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde von Medjugorje,

Anfangs August fand in Medjugorje wieder das Jugendfestival statt. Alles dieses Jahr in einem kleineren Rahmen, den Umständen entsprechend. Von sehr vielen Menschen wurde das Festival durch die modernen Kommunikationsmittel mitverfolgt. Vielleicht waren auch Sie dabei.



Dieses Jahr lautete das Thema: «Kommt und seht». Diese Einladung richtet Jesus an die ersten zwei Jünger, die Ihm nachfolgen. Schauen wir hin auf dieses Ereignis. Johannes, der Lieblingsjünger des Herrn, hat es in seinem Evangelium für uns festgehalten: «Am Tag darauf stand Johannes der Täufer wieder dort, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heisst übersetzt: Meister, wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde» (Joh 1,35-39). Jesus hat die Jünger zu sich eingeladen. Sie durften sehen, wo er wohnte. Für den Apostel Johannes muss dies ein so starkes, umwerfendes Erlebnis gewesen sein, dass er sich noch ganz genau an die Stunde erinnert, in der das geschehen ist: Es war um die zehnte Stunde! In dieser Stunde ist er dem Lamm Gottes, seinem neuen Meister, zum ersten Mal begegnet. Unvergesslich: diese Stunde mit Jesus zu sein!

Nur nebenbei angemerkt: Johannes hat sein Evangelium als absolut hochbetagter Apostel für uns niedergeschrieben. Sich zu erinnern an solche «Gnadenstunden» oder Gnadenereignisse ist ganz wichtig für unser Glaubensleben. Gottes Gnadengeschenke in Erinnerung rufen, das stärkt unsere Hoffnung auf das Ziel hin, auf das wir unterwegs sind. Die ewige Heimat ist für uns bereitet. Jesus, das Lamm Gottes, hat uns durch seinen Tod und seine Auferstehung den Weg zum Herzen des Vaters wieder aufgetan. Gott schauen von Angesicht zu Angesicht, das ist unser Ziel.

Einmal hat mir eine ältere Dame bei einem Besuch ihre Taufkerze gezeigt. Auf der Kerze war ein schöner Spruch eingeschrieben, mit Zierschrift: «Das Ziel nicht vergessen; den Weg nicht verlassen und den Mut nie verlieren.»

Kehren wir wieder zurück zum Jugendfestival. Schon öfters durfte ich unter der Leitung von «catholix tours» Jugendgruppen nach Medjugorje mitbegleiten. Immer auf der Heimfahrt in die Schweiz laden wir die jungen Leute ein, Zeugnis zu geben, von den Gnaden, die sie auf die Fürsprache der Gospa empfangen haben. Wir könnten das auch «Gnadenblock» Gottes nennen. Diese Zeit im Bus ist gleichsam dann ein «Rückfahrthöhepunkt». Es ist so wunderbar all diese Gnadengeschenke Gottes miteinander zu teilen. Alle werden nochmal im Glauben gestärkt über das so herrliche Wirken des Heiligen Geistes in den Herzen. Das ist einfach schön in Medjugorje: durch die liebende Gegenwart der Muttergottes öffnen sich die Herzen der Menschen für das Heilswirken Gottes. Die Gnaden sind so vielfältig, eben grad so, wie sie jeder halt benötigt, um in der Nachfolge Christi zu wachsen. Zu diesen ganz tiefen, unvergesslichen «Gnaden-Stunden» gehört auch die Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes am späten Abend. Und manch einer könnte wohl ähnlich wie der Apostel Johannes sagen: «Es war um 22.00 Uhr, am 3. August, da bin ich der Liebe Gottes begegnet!» Ja, das Lamm Gottes, Jesus in der heiligen Hostie, das ist der wahre Schatz der Kirche. Hier sei nur noch eine von den vielen Botschaften angefügt, wo uns die Gospa zur Anbetung einlädt: «Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, euch in das Allerheiligste Sakrament des Altares zu verlieben. Betet Ihn, meine lieben Kinder, in euren Pfarreien an und so werdet ihr mit der ganzen Welt verbunden sein. Jesus wird euch zum Freund werden und ihr werdet nicht über Ihn sprechen, wie über jemanden, den ihr kaum kennt. Die Einheit mit Ihm wird euch zur Freude und ihr werdet Zeugen der Liebe Jesu, die Er für jedes Geschöpf hat. Meine lieben Kinder, wenn ihr Jesus anbetet, seid ihr auch mir nahe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.» (Botschaft vom 25. September 1995)

Im Gebet vor dem Eucharistischen Herrn mit euch verbunden, grüsst froh



Pater Klemens Ulrich cb.

In der Schule der Gospa

Ein Impuls von Pater Dr. Miljenko Šteko, Provinzial der franziskanischen Provinz. Pater Miljenko war von April 2007 bis April 2013 Vikar in Medjugorje und zuständig fürs Informationszentrum «MIR».



Papst Franziskus schlug uns vor, die Schönheit des Rosenkranzgebetes gerade im Monat Mai wiederzuentdecken. Viele kirchliche Dokumente sprechen von der Wichtigkeit und Kostbarkeit des Rosenkranzgebetes. In dieser Betrachtung stütze ich mich auf ein Dokument das vollständig über den Rosenkranz spricht und in einigen Punkten zusammenfasst, wie wichtig es ist, den Rosenkranz zu beten. Es ist eine alte Enzyklika von Papst Leo XIII. «Magnae Dei Matris», also die grosse Gottesmutter.

Papst Leo XIII. beginnt diese Enzyklika mit der Erläuterung seiner persönlichen Verehrung der Muttergottes. Er schreibt, dass er, wann auch immer er die Gelegenheit hatte, die Liebe und Frömmigkeit zur Verehrung der Mutter Gottes zu verbreiten, ihn dies immer mit einer besonderen Freude erfüllte. Das heisst ihn persönlich, und dass diese Frömmigkeit den tiefsten Gefühlen seines Herzens

IMPULS

entsprach. Er erwähnt, dass er diese Frömmigkeit bereits mit der Muttermilch erhalten habe und dass diese im Laufe der Jahre immer mehr in ihm gewachsen sei, weil seiner Seele im Laufe der Zeit immer klarer wurde, wie viel Ehre und Liebe sie würdig ist, sie, die Gott selbst mit so vielen Gnaden beschenkte, und die Er so sehr geliebt hatte, dass Er sie als seine Mutter auserwählte. Er schreibt, dass ihm die Muttergottes ihre Güte zu ihm, durch viele und grossartige Beweise gezeigt hat. Offensichtlich handelte es sich um Erhörungen in seinem Leben, und er erinnert sich an diese mütterliche Güte mit grösster Dankbarkeit. Selbst mit Tränen, die seine Hingabe und Verehrung für die selige Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, weiterhin noch mehr nährte und stärkte.



Danach leitet das Dokument, das er geschrieben hat, auf die Notwendigkeit, den Rosenkranz zu beten hin. Einerseits erwähnt er die Negativitäten, also die negativen Auswirkungen in der Zivilgesellschaft, wo in den öffentlichen Institutionen der Name Gottes zunehmend zum Schweigen gebracht oder sogar absichtlich beleidigt wird und andererseits werden negative Auswirkungen in der Kirche erwähnt, wie Gleichgültigkeit, Trägheit und insbesondere Unwillen zu bezeugen, das christliche Zeugnis abzulegen.

Dieser, unser Papst, sagt, dass man durch das Beten des Rosenkranzes Gott Abbitte leisten kann, zuerst für die Sünden und Unterlassungen, aber damit auch die notwendige Heilung beziehungsweise die Erlösung erreicht werden kann für diejenigen, die diese negativen Dinge tun. Die Enzyklika erinnert uns an die Wichtigkeit des Rosenkranzgebetes in allen Krisen und Bedrohungen der Welt. Er sagt nämlich, dass die Liebe Mariens, die mütterliche Liebe zu uns, so gross ist, dass sie in all unseren Schwierigkeiten, insbesondere bei unserem ewigen Heil, das unser Hauptanliegen ist, uns zur Hilfe eilt, auch ohne dass wir sie bitten. Deshalb sollte man nicht zögern, sich Maria zu nähern, aber nicht in irgendeiner Weise, sondern in der Weise, die ihr besonders am Herzen liegt, und das

IMPULS

ist das Gebet des Rosenkranzes. Eine weitere Wirkung des Rosenkranzgebetes, wie diese Enzyklika hervorhebt, besteht darin, unseren Glauben zu stärken. Der Papst zitiert aus dem Hebräerbrief im 11. Kapitel, dass es unmöglich ist, ohne das Gebet Gott zu gefallen. Wir alle wissen, dass ein Christ von verschiedenen Lebenssorgen abgelenkt wird und so leicht zu unbedeutenden Dingen abirrt. Das sagt auch der Papst. Und um diese grosse Gefahr zu beseitigen, damit die Kirche das von ihren Kindern abwenden kann, vergisst sie nicht, den Rosenkranz als Mittel der Ermutigung und zum Leben des Glaubens zu empfehlen, denn durch das Beten des Rosenkranzes erinnert sich der Gläubige ständig an dieses Geheimnis des Glaubens und wiederholt unaufhörlich diese Geheimnisse des Glaubens und entreisst sie der Vergessenheit. Und nicht nur das! Indem der Gläubige dies betet, wird er von neuem von der Wonne der Frömmigkeit erfüllt, die die Herzen so stark berührt, dass er in diesem Gebet die Stimme der Gottes Mutter selbst hört, sagt der Papst. Es ist daher keine Übertreibung zu sagen, dass man an jenen Orten und in jenen Familien, in denen der Rosenkranz gebetet wird, nicht befürchten muss, dass es zu einem Glaubensverlust kommen wird.



Medjugorje kann sich wirklich dem Papst Leo XIII. im Geiste anschliessen, um die Wahrheit dieser Worte zu bestätigen, zusammen mit euch allen, liebe Pilger und liebe Freunde und ihr Betenden in Medjugorje und aus Medjugorje. Hier möchte ich nur noch einen weiteren Impuls erwähnen, der in der Enzyklika erwähnt wird, und zwar dass den Rosenkranz zu beten den Gläubigen ermutigt, heilig zu handeln, genau im Geiste des Jakobusbriefes, dort im 2. Kapitel, in dem es heisst, dass es dem Menschen nichts nützt, wenn er nur den Glauben hat, und uns hier in Medjugorje, ist dieser Brief sicherlich nahe. Wir bedürfen auch der Werke, die den Glauben bestätigen. Im Rosenkranz begegnet der Beter vor allem Jesus, dem Wohltäter aller Menschen, und aus diesem Grund verdient der Rosenkranz, täglich vom Christen in die Hände genommen zu werden und fromm gebetet zu werden. Freunde, Brüder und Schwestern, lasst uns dem Aufruf von Papst Franziskus folgen: Beten und betrachten wir dieses kostbare Gebet, das das gesamte Leben von uns Christen, aber auch die Spiritualität von Medjugorje durchdringt. Friede sei mit euch!

Eucharistische Anbetung

In den nächsten Ausgaben unserer Hefte wird das Thema der Eucharistischen Anbetung vertieft. Medjugorje ist eine Schule des Gebetes geworden und besonders auch eine Schule der Anbetung. Die heilige Eucharistie ist das Sakrament der Liebe. Jesus ist wirklich gegenwärtig, still und verborgen im Weiss der Hostie. Dieses Sakrament ist die Quelle und der Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens. In einer Botschaft sagt Maria: «Deshalb verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altares, damit Er euch verändere und in eure Herzen den lebendigen Glauben und den Wunsch nach dem ewigen Leben hineinlege…» (aus der Botschaft vom 25. März 2008). Mit den Betrachtungen und Zeugnissen aus dem Buch «Ich fand Ihn, den meine Seele liebt!» dürfen auch wir den Herrn immer inniger anbeten und lieben lernen.

Liebe Leserin, lieber Leser,
Wir erleben bei uns in Europa, wie der christliche Glaube schwindet und mancherorts das Leben der Kirche schrumpft und stirbt. Anstelle der Freude an Gott und an der Kirche breitet sich eine Art Resignation aus. Mitten in dieser öden Situation der Kirche entdecken wir jedoch, dass der Heilige Geist Neues anregt. Weltweit entstehen neue Gebetsinitiativen. 24/7 ist zum Kürzel für eine grosse Bewegung geworden: Gläubige beten abwechselnd 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche, jahrein – jahraus in Gebetshäusern und Anbetungskapellen.

In der katholischen Kirche lebt unter anderem neu eine besondere Form des Gebetes auf: Die Eucharistische Anbetung. Mutter Teresa von Kalkutta erzählt: «Erst nachdem wir 1973 mit der täglichen heiligen Stunde anfingen, begann unsere Gemeinschaft zu wachsen und zu blühen … In unserer Kongregation hatten wir bereits eine Anbetungsstunde pro Woche. Erst 1973 entschieden wir uns für eine Stunde jeden Tag. Wir haben viel Arbeit. Unsere Krankenhäuser und Sterbehäuser sind überall voll.



Als wir mit der täglichen Anbetung begannen, wurde unsere Liebe zu Christus viel intimer, unsere Liebe zueinander verständnisvoller, unsere Liebe zu den Armen mitleidvoller und die Anzahl der Berufungen hat sich verdoppelt. Gott hat uns mit vielen wunderbaren Berufungen gesegnet. Die Zeit, die wir in unserer täglichen Audienz mit Gott verbringen, ist die wertvollste Zeit des ganzen Tages.»

Auf die Frage, was die Welt retten wird, antwortet sie: «Das Gebet. Jede Pfarrgemeinde soll vor Jesus im Allerheiligsten Sakrament hintreten in Stunden des Gebets.» Die persönli-

che Begegnung mit dem Herrn ist die Quelle für das Wachstum der Kirche.

Eucharistische Anbetung kennt verschiedene Formen: Manche entscheiden sich für eine tägliche (oder wöchentliche) persönliche Anbetungsstunde, Nightfever oder Adoray lädt missionarisch zu Anbetungsabenden ein, Gemeinschaften wie Loretto oder Emmanuel haben Anbetung zur Grundlage ihres Apostolates erhoben, die Gebetsinitiativen wie «Brennender Dornbusch» oder «Adoration for Vocations» wollen durch die Anbetung verschiedene Kernanliegen der kirchlichen Erneuerung unterstützen und fördern.

Betest du den Herrn, deinen Gott, an?

Papst Franziskus stellte in der Predigt vom 14. April 2013 die Frage: «Gehen wir zu Gott nur um zu bitten und zu danken, oder gehen wir auch zu ihm, um ihn anzubeten?

Was bedeutet denn, Gott anzubeten? Es bedeutet zu lernen, wie wir bei ihm verweilen und innehalten können,



ANBETUNG

um mit ihm zu sprechen und dabei zu spüren, dass seine Gegenwart die wahrste, beste und wichtigste aller ist. Jeder von uns hat in seinem Leben bewusst und vielleicht manchmal unbewusst eine ganz genaue Reihenfolge der Dinge, die er für mehr oder weniger wichtig hält. Den Herrn anzubeten bedeutet, ihm den Platz zu geben, der ihm gebührt. Den Herrn anzubeten bedeutet, zu sagen und zu glauben – aber nicht nur mit Worten –, dass er allein wirklich unser Leben lenkt. Den Herrn anzubeten bedeutet, dass wir vor ihm die Überzeugung gewinnen, dass er der einzige Gott, der Gott unseres Lebens, der Gott unserer Geschichte ist.

Das hat eine Konsequenz in unserem Leben: uns der vielen kleinen und grossen Götzen zu entäussern, die wir haben und zu denen wir Zuflucht nehmen, in denen wir unsere Sicherheit suchen und diese häufig auf sie setzen. Es sind Götzen, die wir oft gut versteckt halten; es kann Ehrgeiz sein, Karrieremacherei, Freude am Erfolg, sich selbst ins Zentrum zu setzen, die Neigung, sich gegen andere durchzusetzen, die Anmassung, die einzigen Herren unseres Lebens zu sein, irgendeine Sünde, an der wir hängen, und vieles andere.

Heute Abend möchte ich, dass eine Frage im Herzen eines jeden von uns aufsteige und dass wir sie ehrlich beantworten: Habe ich darüber nachgedacht, welchen verborgenen Götzen ich in meinem Leben habe, der mich daran hindert, den Herrn anzubeten? Anbeten bedeutet, uns unserer Götzen zu entäussern, auch der heimlichsten, und den Herrn als Mitte, als den Leitweg unseres Lebens zu wählen.» (Predigt vom 14. April 2013 zitiert nach: Libreria Editrice Vaticana)

Eucharistische Anbetung

Gebet als Ausdruck der Beziehung zum Dreifaltigen Gott zeigt sich auf mannigfache Weise. Wir kennen vorformulierte Gebete wie das Vaterunser, Gegrüsst seist du Maria, Ehre sei dem Vater, … Wir kennen das freie spontane Gebet, das innere Gebet des Herzens. Gemeinsam beten wir in der Liturgie der Kirche. Wir loben und preisen Gott mit Liedern. Wir meditieren und betrachten das Wort Gottes. Wir werden still vor Gott in der Kontemplation.

Eine besondere Form des Gebetes ist die Eucharistische Anbetung. Ausserhalb einer Eucharistiefeier entstand im 11. Jahrhundert die Eucharistische Anbetung als Reaktion auf die Irrlehre

des Berengar von Tours, der die Realpräsenz Jesu in der Eucharistie (das heisst die tatsächliche und bleibende Gegenwart Christi) leugnete. Seither ist die Eucharistische Anbetung für viele Menschen eine Quelle grosser spiritueller Kraft, eine Art von Liebesfeuer, das ihre Herzen wärmt.

Anbetung – Gott in Seiner Grösse und Majestät ehren

Das griechische Wort für Anbetung heisst proskynesis. Damit wird die Geste der Ehrerbietung und Unterwerfung bezeichnet. Diese Niederwerfung bestand meist darin, dass sich der Untertan dem Herrscher zu Füssen warf, oder zumindest auf die Knie ging und den Kopf zu Boden neigte, sich manchmal auch mit dem Gesicht nach unten flach auf den Boden legte. Die Verneigung vor Gott ist eine Haltung, in der wir zum Ausdruck bringen, dass Gott Gott ist und wir (nur) seine Geschöpfe: «Gott, Du bist der einzige wahre Gott! Du überragst alles. Ich anerkenne Dich als meinen Herrn. Ich habe nichts an Dir auszusetzen. Du allein bist der Heilige. Du allein bist der Höchste. Du allein bist der Herr. Du bist der durch und durch Liebende. Du bist souverän in all Deinem Wirken. Dir gebühren alle Ehre, alles Lob und alle Anbetung. Es



ist gut, dass Du, Gott, bist. Ich erkenne Dich ganz als Gott an.»

Das lateinische Wort für Anbetung heisst adoratio. Darin ist das Wort Mund enthalten. Adoratio bedeutet: Berührung von Mund zu Mund, Kuss, Umarmung und so im tiefsten Liebe (Papst Benedikt, am 21. August 2005 in Köln). Anbetung bedeutet, Gottes Kuss der Liebe anzunehmen und Ihm meinen Kuss der Liebe zu schenken. Das bringt zum Ausdruck, dass das Gebet immer eine Bewegung ist, die von Gott ausgeht. Er ergreift die Initiative. Es ist die Sehnsucht Gottes, uns zu lieben und dass wir Seine Liebe annehmen und liebend darauf antworten.

Anbetung bedeutet Gottes Grösse, Souveränität und Heiligkeit anzuerkennen, uns Ihm zugleich in Liebe zuwenden, um Seine Liebe zu empfangen und unsere Liebe Ihm zu schenken. In der Anbetung sind wir vor dem Thron Gottes. Wir richten mit dem ganzen Volk Gottes unseren Blick auf den Herrn in Seiner faszinierenden Schönheit, Macht und Herrlichkeit.

«Dein, HERR, sind Grösse und Kraft, Ruhm und Glanz und Hoheit; dein ist alles im Himmel und auf Erden. HERR, dein ist das Königtum. Du erhebst dich als Haupt über alles. Reichtum und Ehre kommen von dir; du bist der Herrscher über das All. In deiner Hand liegen Kraft und Stärke; es steht in deiner Hand, alles gross und stark zu machen» (1 Chr 29,11-12).



In der Anbetung verbinden wir uns mit allen Engeln und Heiligen des Himmels und stimmen ein: «Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung; er war und er ist und er kommt. Und wenn die Lebewesen dem, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit lebt, Herrlichkeit und Ehre und Dank erweisen, dann werfen sich die vierundzwanzig Ältesten vor dem, der auf dem Thron sitzt, nieder und beten ihn an, der in alle Ewigkeit lebt … und sprechen: Würdig bist du, Herr, unser Gott, Herrlichkeit zu empfangen und Ehre und Macht» (Offb 4,8b–11a). Anbetung gebührt allein dem Dreifaltigen Gott.

Die Anbetung Gottes wird in alle Ewigkeit bleiben. Bereits jetzt sind wir eingeladen, in diese ewige Anbetung einzustimmen. Wir beten Gott an, für das, was Er ist hocherhaben, heilig, allmächtig, unfassbar schön, voll Majestät, der König und Herrscher über die ganze Erde. Anbetung ist Bezeugung dieser Herrschaft Gottes – ein sich Versenken in die Liebe und Schönheit Gottes. Wir beten Ihn an, ohne eine Forderung, ohne uns vorzustellen, was uns diese Zeit bringt oder was Er tun sollte.

Fortsetzung folgt...

Das Buch «Ich fand Ihn, den meine Seele liebt!» von Leo Tanner, Bernhard Hesse und Urban Camenzind kann im WEG-Verlag für CHF 18.90 bestellt werden. 120 Seiten. ISBN: 978-3-909085-93-4

Rückblick aufs Jugendfestival

Corona hatte auch auf das diesjährige Jugendfestival einen starken Einfluss. Dennoch fand es statt und Millionen von Menschen haben das Treffen übers Internet verfolgt. Anwesend waren sowohl Kardinäle wie auch Bischöfe und selbst Papst Franziskus hat einen Brief geschrieben.

«Gibt es heuer ein Jugendfestival?» Diese spannende Frage wurde uns oft gestellt, bis dann endlich Anfang Juli bestätigt wurde, dass es stattfinden wird, wenn auch in kürzerer und abgeänderter Form. Wir waren selbst auch gespannt, wie das aussehen könnte und ob Jugendliche und Junggebliebene kommen würden. Wir hatten den Eindruck, dass es ein Kampf ist, denn auch am Jahrestag wurden einen Tag vorher die Grenzen geschlossen.

Da Gruppen aus Polen weniger Reisebeschränkungen hatten, waren sie am zahlreichsten (ca. 2000). Aus Deutschland hat eine Gruppe aus Bayern das Risiko auf sich genommen und ist gekommen, aus Österreich waren es einige individuell Reisende.

Pater Marinko, der Ortspfarrer, hatte ein sehr offenes Herz und wollte allen, die aufgrund dieser Pandemie nicht kommen konnten, unsere Nähe spürbar werden lassen. So wollte er, dass zur Begrüssung am ersten Abend die Schilder und Fahnen von all den Ländern mitgetragen wurden, die jemals zum Festival hier waren. Er drückte es auch selbst bei der Vorstellung aus, dass es ein Zeichen sein solle, dass wir für sie alle beten und dass wir geistig mit ihnen verbunden sind. Die Franziskanerjugend hat mit grosser Freude und Würde diese Schilder und Fahnen getragen.

Als dann zu Beginn noch ein Brief von Papst Franziskus zu diesem Anlass vorgelesen wurde, waren wir wirklich glücklich und fühlten uns im wahrsten Sinne des Wortes mit der Weltkirche verbunden. Es scheint fast paradox, in diesem Jahr, in dem es solche Schwierigkeiten gibt anzureisen, bekommen wir sogar den päpstlichen Segen!

Das Motto für dieses Jahr «Kommt und seht!» aus dem Johannesevange-

RÜCKBLICK JUGENDFESTIVAL

lium scheint ebenso auf den ersten Blick paradox. Papst Franziskus hat es in seinem Brief aufgegriffen und er lädt uns ein, das Wort so wie Maria in ihrer jugendlichen Frische aufzunehmen und Fleisch werden zu lassen.

Die Eröffnungsmesse hielt der Nuntius von Bosnien Herzegowina, Bischof Luigi Pezutto. Er kommt immer mit grosser Freude nach Medjugorje. Auch alle weiteren Messen wurden von Bischöfen, von einem Kardinal und dem Provinzial der Franziskaner gefeiert.

Erzbischof Hoser ermutigte besonders, unser Herz zu öffnen und dieses Herz–zu–Herz mit Gott zu pflegen.

Auch Kardinal Vinko Puljic aus Sarajevo verstand es sehr gut, uns im Glauben an den Auferstandenen zu bestärken und nicht alles, was uns per Medien oder von Politikern geliefert wird als Wahrheit zu nehmen. Er lud uns ein, uns nicht zu fürchten, denn wir haben den Auferstandenen gewählt.

Das Programm begann jeweils um 17 Uhr mit Liedern des Chors, der heuer nicht so international war, sondern vor allem aus Jugendlichen der Herzegowina bestand, aber trotzdem von sehr guter Qualität war und wirklich in die Atmosphäre des Festivals hineinführte. Manchmal haben dann auch einige Jugendliche spontan dazu getanzt, was die Freude aller verstärkte. Im Anschluss gab es jeweils ein Zeugnis, meist übers Internet. Sie waren deshalb aber nicht weniger berührend und vielfältig. Sie halfen, einen anderen Blick auf die oft schwierigen Situationen des Alltags zu werfen und Gottes Hilfe und Nähe darin zu sehen. Auch die Katechesen des Tages wurden von Bischöfen oder Priestern gehalten und sollten uns wirklich im Glauben stärken.



Nach der heiligen Messe gab es meistens noch eine Stunde gestaltete Anbetung, um das Thema des Tages zu vertiefen. Es gab aber auch wie gewohnt die Prozession mit der Muttergottesstatue am 2. August, dem Gedenktag von Portiuncula, sowie den Lichterabend mit den Kerzen, der eine starke Einladung war, dieses Licht anzunehmen und weiterzutragen. Bei der Messe am 4. August zog schon während der Predigt von Erzbischof Hoser ein Gewitter auf und es begann heftig zu regnen. So musste die Messe in der Kirche fortgesetzt werden und das weitere Programm entfiel. Bischof Hoser blieb zwar lange unberührt von den Blitzen und dem heftigen Wind. Nachdem aber die Leute anfingen davonzulaufen, wurde er gebeten in der Kirche fortzufahren. Ich hatte den Eindruck, er dachte an die starke Erfahrung bei der Firmung während des diesjährigen Jakobusfestes, bei der auch während der Messe, und besonders bei der Firmung, ein heftiger Wind blies, aber bei der Kommunion dann wieder die Sonne schien.

Für mich persönlich war es trotz der verkleinerten Form ein aufbauendes Ereignis der Freude und des Friedens. Ich habe auch mit einigen Kroaten gesprochen, die es auch als froh und friedvoll erlebten. Ich glaube, dass gerade durch die veränderten Umstände ein schönes Zusammenhalten und -helfen zu spüren war, denn man war aufeinander angewiesen. Die schwierige Situation im Libanon war ganz präsent, aber auch die anderer Länder, und wir beteten für sie und mit ihnen. Ich hoffe, dass auch all jene, die per Livestream oder auf eine andere Weise dabei waren, das Festival als erbauend und glaubensstärkend empfunden haben. Ich bin dankbar für alles, was dennoch möglich war in dieser Situation. Gebe es Gott und die Gospa, dass es nächstes Jahr wieder ohne Beschränkungen stattfinden kann.

Waltraud Miesenberger

Über www.medju.ch/jf20 sind weitere Informationen über das diesjährige aufgeschaltet. Zudem können die Videoaufnahmen angeschaut werden.





















Brief von Papst Franziskus

Zum ersten Mal hat sich ein Papst mit einem Brief an die Teilnehmer des Mladifest (Jugendfestivals) gewandt. Das Schreiben wurde bei der Eröffnung des Festivals vorgelesen.

Liebe Jugendliche!

Das alljährliche Jugendtreffen in Medjugorje ist eine Zeit des Gebets, der Katechese und brüderlichen Begegnung, die euch die Gelegenheit bietet, den lebendigen Jesus Christus in der Feier der heiligen Eucharistie, in der Anbetung des Allerheiligsten sowie im Sakrament der Versöhnung auf besondere Weise kennenzulernen. So hilft sie euch, eine andere Lebensweise zu entdecken, die sich von derjenigen unterscheidet, die uns die Kultur des Vorübergehenden zeigt, nach der nichts ewig sein kann und die nur das Vergnügen des gegenwärtigen Augenblicks kennt. In dieser Atmosphäre des Relativismus, in der es schwer ist, wahre und sichere Antworten zu finden, lautet das Motto unseres Festivals: «Kommt und seht!». (Joh 1, 39) Diese Worte, die Jesus an seine Jünger richtete, sind ein Segen. Jesus richtet seinen Blick auch auf euch und lädt euch ein, euch auf den Weg zu machen und bei ihm zu bleiben.

Fürchtet euch nicht! Jesus lebt, und er will, dass ihr lebendig seid. Er ist die wahre Schönheit und Jugend dieser Welt. Alles, was er berührt, wird jung, wird neu, voller Leben und Sinn. (Nachsynodales Apostolisches Schreiben «Christus vivit», 1) Und eben das sehen wir in der Darstellung des Evangeliums, in der der Herr zwei Jünger, die ihm folgen, fragt: «Was sucht ihr?». Und sie antworten: «Meister, wo wohnst du?» Jesus aber sagt ihnen: «Kommt und seht!» (Joh 1,35 – 39). Sie gingen mit, sahen und blieben. Die Erfahrung der Begegnung mit Jesus prägte sich so tief in das Gedächtnis der Jünger ein, dass einer von ihnen sogar die Zeit der Begegnung notierte: «Es war um die zehnte Stunde». (vgl. Joh 1, 39)

Das Evangelium beschreibt uns, wie die beiden Jünger, nachdem sie im Haus des Herrn gewesen waren, zu «Vermittlern» wurden, die es anderen ermöglichten, ihm zu begegnen, ihn zu erkennen und ihm zu folgen. Andreas



berichtet sofort seinem Bruder Simon von seiner Erfahrung und führt ihn zu Jesus. Der Meister gibt ihm, als er ihn erblickte, den Namen «Kephas», das heisst «Fels», der später Petrus wird. (Joh 1,40-42) Das zeigt, wie wir in der Begegnung mit Jesus zu neuen Menschen werden und die Mission annehmen, anderen diese Erfahrung weiterzugeben, die jedoch den Blick immer auf Ihn, den Herrn, gerichtet halten.

Liebe Jugendliche, seid ihr diesem Blick Jesu begegnet, der euch fragt: «Was sucht ihr?» Habt ihr seine Stimme gehört, die sagt: «Kommt und seht»? Habt ihr diesen Drang gespürt, aufzubrechen? Verbringt diese Zeit mit Jesus, lasst euch mit seinem Geist erfüllen, damit ihr bereit werdet für das Abenteuer des Lebens. Geht ihm entgegen, bleibt bei ihm im Gebet, vertraut euch ihm an, denn er ist ein Kenner des menschlichen Herzens.

Der wunderschöne Aufruf des Herrn: «Kommt und seht», den uns der junge und geliebte Jünger Christi übermittelt hat, ist auch an alle zukünftigen Jünger gerichtet. Jesus lädt euch ein, ihm zu begegnen und gerade dieses Festival ist eine Gelegenheit für euch

zu «kommen» und zu «sehen». Das Wort «kommen» weist nicht nur auf einen physischen Aufbruch hin, es hat auch einen tieferen, geistigen Sinn. Es weist auf das Schreiten des Glaubens hin, dessen letztliches Ziel es ist «zu sehen», das heisst den Herrn zu erleben und Dank Ihm den vollen und endgültigen Sinn unserer Existenz zu erkennen.

Das grosse Vorbild der Kirche des jungen Herzens, die bereit ist, Christus mit neuer Frische und Treue zu folgen, bleibt immer die Jungfrau Maria. Die Kraft ihres «Ja's» und ihres «mir geschehe», dass sie vor dem Engel ausgesprochen hat, begeistert immer wieder von neuem. Ihr «Ja» bedeutet teilzunehmen und zu riskieren, ohne weitere Garantie, ausser der Sicherheit, die in der Erkenntnis liegt, dass sie die Trägerin des Versprechens ist. Ihr «Ich bin die Magd des Herrn» (Lk 1,38) ist das schönste Beispiel, das uns zeigt, was geschieht, wenn sich der Mensch in seiner Freiheit in die Hände Gottes übergibt. Möge euch dieses Beispiel inspirieren und euch ein Wegweiser sein! Maria ist die Mutter, die «über uns, ihre Kinder, wacht, die wir oft müde und bedürftig durch dieses Leben gehen, die aber den Wunsch haben, dass das Licht der Hoffnung nicht erlischt. Das ist, was wir wollen: dass das Licht der Hoffnung nicht erlischt. Unsere Mutter schaut auf dieses pilgernde Volk, dieses Volk von jungen Menschen, das sie liebt und welches nach ihr sucht in der Stille, trotz des vielen Lärms, den Gesprächen und Ablenkungen entlang des Weges». (Christus vivit, 48)

Liebe Jugendliche, lauft «angezogen von jenem so sehr geliebten Antlitz, das wir in der heiligsten Eucharistie anbeten und im Fleisch der leidenden Brüder und Schwestern erkennen. Der Heilige Geist möge euch bei diesem Lauf antreiben. Die Kirche bedarf eures Schwungs, eurer Intuition, eures Glaubens.» (op. cit. 299) In diesem Lauf um das Evangelium, inspiriert, auch von diesem Festival, vertraue ich euch alle der Fürsprache der Seligen Jungfrau Maria an und rufe auf euch das Licht und die Kraft des Heiligen Geistes herab, damit ihr wahre Zeugen Christi sein könnt. Dafür bete ich und segne euch und bitte euch, dass auch ihr für mich betet.

Rom, heiliger Johannes im Lateran,
am Festtag des heiligen Petrus und
Paulus, 29. Juni 2020

Franciscus

Grusswort von Kardinal Schönborn

Wie in den letzten Jahren schrieb auch dieses Jahr der Wiener Kardinal Christoph Schönborn ein Grusswort zum Jugendfestival.



Liebe junge Freunde!
Zuerst und vor allem einen herzlichen Gruss und Segenswunsch Euch allen zum diesjährigen Mladifest! Danke, dass Ihr gekommen seid! Danke allen, die über den Livestream teilnehmen.

Ich hatte mich schon so gefreut, heuer zum Jugendfestival selber kommen zu können. Leider sind die Beschränkungen wegen der Corona-Pandemie dazwischengekommen. Dazu meine eigenen beiden Erkrankungen, die Gott sei Dank gut vorübergegangen sind, die mich aber zu einem Risikokandidaten machen, weshalb ich vorerst keine Reisen machen darf. Mit dem Herzen aber bin ich bei Euch, wie jedes Jahr!

Ich freue mich, dass Ihr heuer diese wunderbare Stelle aus dem Johannesevangelium als Motto habt. Zwei junge Menschen sind auf Jesus neugierig geworden. Johannes der Täufer, bei dem sie in eine Art Lebensschule gingen, hat Jesus als «das Lamm Gottes» bezeichnet.

Sie gehen Jesus nach, er dreht sich um und fragt: «Was sucht ihr?». Sie antworten: «Meister, wo wohnst du?». Und er: «Kommt und seht». Ich habe oft über diese Szene nachgedacht, und wie es weitergeht: dass sie mit Jesus gingen, sahen wo er wohnte und dann bei ihm blieben. Ihr werdet sicher in diesen Tagen darüber nachdenken, was diese erste Begegnung mit Jesus in den beiden jungen Leuten ausgelöst hat, und Euch fragen: wie begegne ich Jesus?

Und wie erzähle ich anderen von meiner Begegnung mit Ihm? Der Heilige Vater hat in seiner schönen, starken Botschaft bereits Euch seine Gedanken dazu geschrieben.



Ich bin sicher, viele von Euch werden die Frage Jesu spüren: «Was sucht ihr?» und es wird in Euch zur Frage werden: «Wen sucht ihr?» Ich freue mich über die vielen Gnaden, die in diesen Tagen durch die Gospa Euch gegeben werden.

Und ich freue mich, dass Ihr wie die beiden Jünger Andreas und Johannes Euren Geschwistern und Freunden von Eurer Begegnung mit Jesus erzählen werdet. Ich wünsche Euch, dass Ihr es mit derselben Begeisterung tun werdet, mit der Andreas und Johannes davon erzählt haben!

Beten wir für Papst Franziskus, dem Medjugorje so viel verdankt! Beten wir für den Frieden und für ein baldiges Ende der Pandemie. Ich wünsche Euch Gottes Segen, den Schutz der Gospa und einen guten Weg mit Jesus! Er ist treu! Er wird Euch nie enttäuschen.

Worte von Seher Ivan

Auch der Seher Ivan Dragičević hat zum 31. Jugendfestival einige Worte geschrieben

«Ich erwarte, dass ich durch diese Welt nur einmal gehe. All das Gute, das ich tun kann oder jede Güte, die ich jemand anderem zeigen kann, soll ich jetzt tun, denn ich werde an diesem Weg nicht mehr vorbeikommen.»

Liebe Priester, liebe Freunde in Christus, vor allem ihr Jugendliche, meinem Herzen so zart und lieb. Ich möchte euch von Herzen grüssen, auf eine besondere Weise während diesem ungewöhnlichen Jugendfestival, bei dem wir um die Liebe Jesu und Mariens beten und sie feiern.

Die Muttergottes sagt: «Derjenige, der betet, muss sich vor der Zukunft nicht fürchten.» Er braucht sich keine Sorgen zu machen. Meine lieben Jugendlichen, ihr müsst euch vor der Zukunft nicht fürchten. Alles liegt in



Gottes Händen. Jesus ruft euch, dass ihr Ihm vertraut und zu Ihm betet, dass ihr zu Ihm umkehrt und alles mit Ihm in eurem Herzen teilt. Wir sind in eine schwere Zeit für die Kirche und für die Welt eingetreten. Aber erinnern wir uns, dass wir – durch Gottes Weisheit – für diese Zeit geboren sind. Die Muttergottes sagt weiter: «Kinder, ich brauche euch, dass ihr mir helft, dass meine Pläne in Erfüllung gehen.» Dieser Aufruf ist auch für euch. Die Muttergottes hütet auf besondere Weise euch Jugendliche wie ihren Augapfel. Sie liebt euch mit zärtlicher Liebe. Es ist sehr schwer die Liebe zu beschreiben, die sie für euch hat, während sie auf jeden von euch herabschaut – auf einen nach dem anderen. Das ist eine unbeschreibliche Liebe, so schön, so zart, so erhebend! Die Muttergottes braucht euch. Sie will, dass ihr als erstes eure Herzen dem Gebet öffnet. Betet mehr mit dem Herzen. In einer ihrer Botschaften hat die Muttergottes gesagt: «Vor allem die Jugendlichen aus dieser Pfarrei sollen aktiver im Gebet sein.» Auch hat sie bei einer anderen Gelegenheit gesagt: «Ich möchte den Jugendlichen vor allem sagen, dass sie sich dem Heiligen Geist öffnen sollen. Denn Gott möchte euch in diesen Tagen zu sich ziehen, während Satan am





Werk ist.» Die Muttergottes passt unermüdlich auf euch auf, unermüdlich führt sie euch, mehr denn je in dieser unruhigen und friedlosen Zeit.

Die Königin des Friedens bittet alle, zu Gott zurückzukehren. Meine lieben jungen Leute, die Welt kann euch die Hoffnung und die Ruhe, die euch Christus gibt, nicht geben. Der wahre Frieden kommt nur von Jesus. Jesus ist euer Frieden. Betet für diesen Frieden. Die friedlosen Zeiten werden in den Herzen derer geboren, die Gott nicht kennen. Das darf für euch nicht sein. Öffnet eure Herzen und betet, betet, betet, dass ihr Gott besser kennen lernt und dass alle anderen die Liebe und den Frieden Gottes durch euer Beispiel spüren. Das Gebet in Christus bringt Frieden im Herzen. Nur wenn die Seele den Frieden in Gott findet, wird sie zufrieden sein. Heute, meine lieben Jugendlichen, lebt diese Nachricht des Friedens, diese Hoffnung. Bringt sie zu allen in eurer Familie, zu euren Freunden, in eure Welt.

Meine lieben Jugendlichen, empfangt oft die Sakramente: besonders die Beichte und die Eucharistie. Die Sakramente sind eure Erneuerung und Kraft.

Meine lieben Jugendlichen, betet unaufhörlich den Rosenkranz. Mit dem Rosenkranz werdet ihr alle Widrigkeiten überwinden, die Satan euch und der Welt zuzufügen versucht. Antwortet täglich auf den Ruf der Muttergottes den Rosenkranz zu beten. Der Rosenkranz bringt euch Frieden.

Liebe Jugendliche, findet Zeit, Jesus im Allerheiligsten Sakrament anzubeten. Verbringt Zeit im Stillen, um die Stimme des Heiligen Geistes in eurem Leben klarer hören zu können.



Liebe junge Freunde, lebt die Botschaften der Königin des Friedens. Werdet ausgezeichnete Schüler in der Schule der Liebe. Habt keine Angst, denn «derjenige, der betet, muss sich vor der Zukunft nicht fürchten.» Jesus sagt in der heiligen Schrift: «Habt keine Angst.» Jesus sendet Seine Mutter und sagt ihr, dass sie ihren Kindern sagen soll, dass sie sich nicht fürchten sollen.

Die Muttergottes kommt hierher – die Muttergottes kommt in besonderer Weise, zu den jungen Menschen, um sie zum Gebet für den Frieden aufzurufen. Sie braucht euch. Ihr seid die Zukunft der Kirche, ihr seid die Zukunft der Welt! Eine Welt des Friedens ist möglich, möglich durch euch. Warten wir nicht, dass jemand anderer beginnt – das ist Zeitvergeudung. Beginnt heute, folgt dem Aufruf der Muttergottes und lebt ihre Botschaften besser. Der Herr segne euch.

Verbunden im Gebet, liebe Jugendliche, empfehle ich euch in diesen Tagen allen Maria, unserer Mutter, der Königin des Friedens, an. Gott segne euch.

Ivan Dragičević

Katechese

Erzbischof Henryk Hoser, apostolischer Administrator für die Pfarrei Medjugorje, hielt am Jugendfestival eine Katechese, in der er auf Botschaften der Weltjugendtage der drei Päpste einging. Wir veröffentlichen einen Ausschnitt davon.

Die Kirche ist die Familie, die Familie der Kinder Gottes. Der heilige Papst Johannes Paul II. hat die Kirche «Mutter und Erzieherin» genannt. Denn die Kirche gebiert uns durch das Sakrament der Taufe, die Kirche erzieht uns, lehrt uns, damit wir eine Reife gewinnen durch das Sakrament der Firmung. In der Kirche haben wir einen Vater, den Gott Vater, eine Mutter, die selige Jungfrau Maria. Diese Kirche, diese Familie hat eine besondere Liebe. Sie hat eine besondere Liebe zu einer Kategorie von Menschen. Ihr wisst, dass in der Kirche die Armen einen wichtigen Platz haben. Die Kirche hat aber auch eine besondere Liebe zu den Jugendlichen. Deshalb möchte ich euch dies heute zeigen. Ich möchte euch zeigen, wie die Päpste die Liebe zu den Jugendlichen gezeigt haben.
Ihr wisst, dass unser geliebter Papst Johannes Paul II. 1986 die Weltjugendtage ins Leben gerufen hat. Ein Jahr später hat er eine Botschaft an die Jugendlichen geschrieben. Während seines Pontifikates hat er 18 Botschaften an die Jugend geschrieben. Wir schauen nur einige Elemente aus seiner ersten und letzten Botschaft an. Im ersten Brief hat der heilige Papst Johannes Paul II. 1987 Folgendes aus dem ersten Johannesbrief geschrieben: «Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen». Viele Menschen sind unglücklich, weil sie es nicht schaffen zu lieben und nicht geliebt sind. Der heilige Papst sagt uns: «Der Mensch kann nicht leben ohne zu lieben. Er selbst bleibt unverstanden, er kann nicht ohne die Liebe leben. Sein Leben hat keinen Sinn, wenn sich ihm die Liebe nicht offenbart. Das bedeutet, der Mensch, wenn er der Liebe nicht begegnet, sie nicht erfährt, sie nicht annimmt, bleibt er ohne sie.» Wie viele Menschen gibt es, die den Eindruck haben, dass keiner sie liebt, keiner sie schützt, niemand sie achtet. Sie finden keinen Sinn, weil sie nie-



mand liebt. Und es kommt dazu, dass der, der nicht geliebt ist, nicht liebt. Der Papst sagt, dass der Mensch ohne die Liebe nicht leben und sich selbst nicht verstehen kann. Er ruft auf in der Menschlichkeit zu wachsen und dem Werden des Geistes absolute Priorität einzuräumen. Ich rufe euch auf, euch in neue Menschen zu verwandeln, die dankbar sind, die immer mehr die Gegenwart Gottes annehmen, der die Liebe ist. Mit dieser Liebe Gottes können wir vorwärts gehen. Der Papst sagt: «Geht los! Bewegt euch!» Das ist das, was Papst Franziskus in Krakau gesagt hat: «Kommt aus dem Sofa raus und bewegt euch. Geht los!» Damit ihr dies könnt, damit ihr vorwärts gehen könnt, möge euer Leben erfüllt sein durch Gebet, Studieren, Dialog und den Wunsch nach einem besseren Leben. Das was das wichtigste ist, ist das Gespräch mit dem, der uns liebt. Alle Päpste enden ihre Botschaft, indem sie sich an die selige Jungfrau Maria wenden und auf ihre Worte hören. Der Papst sagt: «Ich empfehle und vertraue die Vorbereitung dieser Tage des Jugendfestes der Mutter Maria an, der Jungfrau aus Nazareth, der demütigen Magd des Herrn, die an die Liebe des Vaters geglaubt und die uns Christus, unseren Frieden, gegeben hat. In der letzten Botschaft des heiligen Papst Johannes Paul II., die er an die Jugendlichen für den Weltjugendtag 2005 in Köln mit dem Motto «Wir sind gekommen um ihn anzubeten» geschrieben hat: Das Ziel des Kommens der Heiligen Drei Könige war Gott, dem Kind, zu huldigen. Ihr wisst, dass sie von einem Stern geleitet wurden. Und als sie den Stern gesehen haben, haben sie eine grosse Freude gespürt. Dieser Stern hat sie geführt bis zum Ort der Geburt Christi. Der Papst sagt: «Es ist wichtig, liebe Freunde, die Zeichen zu ergründen, durch die uns Gott ruft und führt.» In unserem Gehen haben wir das Bedürfnis, Zeichen zu finden, die uns leiten werden. Bei einer Autofahrt zeigen euch die Wegweiser den Weg. Ich sage immer, wir haben elektronische Wegweiser, wir werden vom Heiligen Geist geleitet. Am Ende sagt der Papst: «Möge Maria, die «eucharistische Frau» und Mutter der Weisheit, Eure Schritte lenken, Euch in Euren Entscheidungen erleuchten und Euch lieben lehren, was wahr, gut und schön ist.»

Lasst uns nun auf seinen Nachfolger Papst Benedikt XVI. schauen. Er hat acht Botschaften an die Jugend geschrieben. Die erste war 2006. Papst Benedikt sagte: «In diesem Psalmwort, so kommentierte der geliebte Johannes Paul II., ‘lobt der Beter eingehend das Gesetz Gottes, das ihm eine Leuchte ist für seine Schritte auf dem oft dunklen Weg des Lebens’.» Papst Benedikt sagt: «Liebe Jugendliche, liebt das Wort Gottes und liebt die Kirche…» Es ist sehr wichtig, das Wort Gottes zu lieben. Warum? Weil das Wort Gottes uns führt, es zeigt uns den Weg, es deutet uns, was uns im Leben geschieht. Das Wort Gottes gibt uns Licht, das uns den Lebensweg erleuchtet, der häufig dunkel ist. Das bedeutet, liebt und folgt der Kirche, die von ihrem Gründer die Sendung bekommen hat, den Menschen den Weg des wahren Glückes zu zeigen. «Liebe Jugendliche, ich fordere Euch auf, Euch mit der Bibel vertraut zu machen, sie immer bei der Hand zu haben, damit sie euch gleichsam zum Kompass werde, der den Weg weist, dem man folgen muss. Wenn ihr sie lest, werdet ihr Christus kennenlernen.» Der Heilige Geist hilft uns zu begreifen, was in der Bibel steht. Jesus sagt: «Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.» Der Heilige

Geist ist unser GPS. Zuletzt sagt der Papst: «Maria, die im Abendmahlssaal zusammen mit den Aposteln das Pfingstereignis erwartete, möge Eure Mutter sein und Euch leiten. Sie möge Euch lehren, das Wort Gottes anzunehmen, es zu bewahren und in Euren Herzen darüber nachzudenken, wie sie selbst es ihr ganzes Leben lang getan hat.» Die letzte Botschaft hat Papst Benedikt für den Weltjugendtag 2013 geschrieben. «Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern» war das Motto des Treffens in Rio de Janeiro in Brasilien. «Die berühmte Statue von Christus, dem Erlöser, die diese schöne brasilianische Stadt beherrscht, wird ihr beredtes Symbol sein: Seine offenen Arme sind das Zeichen der Annahme, die der Herr allen zuteil werden lässt, die zu ihm kommen, und sein Herz steht für die unermessliche Liebe, die er einem jeden und einer jeden von euch entgegenbringt.» Papst Benedikt XVI. erinnert an die Worte des Heiligen Paul VI., die an die Jugendlichen gewandt sind: «Baut mit Begeisterung eine Welt auf, die besser ist als die gegenwärtige!» Das Motto des Weltjugendtages war «aus allen Völkern seine Jünger zu machen» – Evangelisation. Die Evangelisation geht immer in die Richtung mit der Begegnung des Herrn Jesus Christus. Ich habe einige gefragt, was berührt euch in Medjugorje am tiefsten? Sie antworteten: «Hier fühlen wir die Anwesenheit und die Begegnung» Und ich fragte: «Wessen Begegnung?» – «Zwischen Gott und uns, zwischen Maria und uns.» Wir sind aufgerufen, ihnen zu begegnen.

Nun zu Papst Franziskus, der schon sieben Botschaften an die jungen Menschen geschrieben hat. Die erste Botschaft war 2014. Darin schreibt er: «In einer Zeit, in der man von so vielen Formen scheinbaren Glücks angezogen wird, läuft man Gefahr, sich mit wenig zu begnügen, eine Lebensvorstellung 'im Kleinen' zu haben. Strebt dagegen nach grossen Dingen! Macht Eure Herzen weit! Sehnt euch nach grossen Dingen. Bereitet eure Herzen vor. Der selige Piergiorgio Frassati sagte: Leben ohne Glauben, ohne ein Erbe, das man verteidigen muss, ohne in einem ständigen Ringen die Wahrheit zu vertreten, ist nicht leben, sondern dahinkümmern. … Die Heiligsprechung Johannes Pauls II. am zweiten Sonntag in der Osterzeit ist in diesem Sinn ein Ereignis, das unser Herz mit Freude erfüllt. Er wird der grosse Patron der Weltjugendtage sein, deren Initiator und geistlicher Motor er war. Und in der Gemeinschaft der Heiligen wird er euch allen ein Vater und ein Freund bleiben.» Papst Franziskus endet mit dem Aufruf zur Mutter Gottes: «Sie, die Mutter der Armen und der Stern der neuen Evangelisierung, helfe uns, das Evangelium zu leben, die Seligkeiten in unserem Leben zu verkörpern und den Mut zum Glück zu haben.» Die Botschaft von Papst Franziskus für das diesjährige Treffen, bereitet uns für das Weltjugendtreffen in Lissabon vor. Thema dieses Weltjugendtages ist: «Junger Mensch, ich sage dir, steh auf!». Das sind die Worte, die Jesus an einen jungen Mann, an einen Sohn einer Witwe, gerichtet hat. Er innert daran, dass Maria aufgestanden ist und sich schnell bewegt hat, um ihrer Cousine Elisabeth zu helfen. Das heisst, ich befehle dir junger Mann: Steh auf! Steh auf! Aus dir mache ich einen Zeugen von all den Dingen, die du gesehen hast. Wenn du die innere Kraft, die Träume, die Begeisterung, die Hoffnung, den Grossmut verloren hast, komm zu Jesus, wie der Sohn zur Witwe mit seiner ganzen Kraft gekommen ist. «Ich sage dir, junger Mann, steh auf!» So viele Jugendliche sind wie Zombies. Der Papst spricht über diese Wirklichkeit. Er spricht über diesen körperlichen, geistigen und emotionalen Tod und dem sozi-





alen Tod in der Gesellschaft. Gibt es etwas, was wir tun können, um jemandem das Leben zurückzugeben? Es gibt solche, die nur dahin siechen und nicht leben. Sie meinen, sie würden leben, aber in ihrem Innern sind sie tot. Das Evangelium sagt, dass der junge Mann von Neuem sprach. Die erste Reaktion der Person, die berührt ist und die Christus ins Leben gebracht hat, beginnt zu sprechen und das ohne Angst und Komplexe. Lasst uns also für die Kirche zu Maria beten, damit sie immer Mutter ihrer Kinder ist, die im Tod sind, die weinen und die sich nach dem neuen Leben sehnen. Für jedes Kind, das stirbt, stirbt auch die Kirche. Für jedes Kind, das auferstehen, steht auch die Kirche auf.

Liebe Freunde, diese Ausschnitte aus den verschiedenen Botschaften der drei Päpste mögen euch helfen einen neuen Weg im Leben zu gehen. Schlagt einen neuen Weg ein. Legt euer Leben Maria und Jesus dar. Das ist das grösste und beste, was ihr in Medjugorje tun könnt.



Oktober

Mo	05.10.	– Mo	12.10.2020	8 Tage	Adelbert Imboden
Di	20.10.	– Di	27.10.2020	8 Tage	Drusberg Reisen

Informationen zu den verschiedenen Reisen direkt beim Veranstalter. Änderungen vorbehalten.

Internationale Seminare in Medjugorje

für Ehepaare 07. – 10. Oktober 2020
Fastenseminare: www.medjugorje.hr/files/file/seminarposta2020.htm

Ob diese Wallfahrten durchgeführt werden, ist von den Corona-Massnahmen abhängig. Bitte melden Sie sich bei Interesse beim Veranstalter.

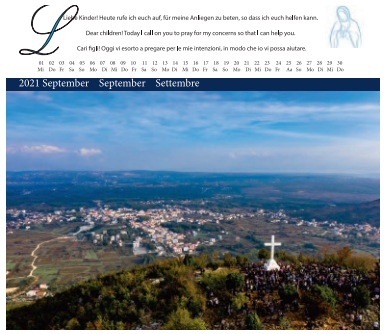
Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Medjugorje Wandkalender 2021

Von Anita und Rudolf Baier
29 x 29 cm CHF 8.00 zzgl. Versandkosten.



Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medju.ch
- Mit Bestelltalon (siehe unten)

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) September 2020
___ Anzahl Monatsheft(e) August 2020
___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2020

___ Anzahl Wandkalender 2021 à CHF 8.00 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 31 74
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Stunden)
Konto:	Postkonto: 85-340814-8
	IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	6000 Exemplare
Bildlegende:	Photo Đani S. 1, 5, 6, 9, 18, 20, 21, 26, 37; Radio MIR S. 11, 12, 15, 16, 20, 21, 27, 28, 29, 30, 32, 35, 36, 40; Wikimedia S. 23, 24
Heftnummer:	September 2020, Nr. 386




IHS
ISUSU KRISTU
OTKUPITELJU LUDSKOGA RODA
UZNAK SVOJE
VJERE LJUBAVI
I NADE
PODIGOŠE
O. BERNARDIN
SMOJAN
ŽUPNIK
I ŽUPA
MEĐUGORJE